



Relief in Bronze
von Bildhauer und Kunstmaler *Karl Hännly*, Bern und Ligerz
1951

Zwingli-Brunnen zu Wildhaus

ZU UNSERM BILDE

Der neue Zwinglibrunnen zu Wildhaus

Inmitten des Weilers Lisighus bei Wildhaus fließt eine Quelle, die jahraus, jahrein dieselbe Menge eines reinen Wassers liefert. Eine Genossenschaft hatte sich hier gebildet, die Anrechte und Unterhaltspflichten am Brunnen für alle Nachbargüter festlegte. Wir wissen nicht, wann diese Gemeinschaft gegründet wurde; sie läßt sich auf anderthalb Jahrhunderte zurückverfolgen, ist aber zweifellos bedeutend älter. Das früheste Brunnenrecht steht dem Zwingli-Hause zu. Wahrscheinlich ist der Weiler Lisighus um diese Quelle herum entstanden. Bei ihr kreuzen sich bis in unsere Zeit hinein die «Gassen» für Viehherden und allen übrigen Verkehr. Häuser und Scheunen wurden an die Gassen gebaut – so auch das älteste Haus des oberen Toggenburgs: das Heim der Familie Zwingli.

Als 1948 die neue Anlage der Paßstraße anhandgenommen wurde, mußten die beiden Brunnenbecken für einige Zeit entfernt und das Wasser abgeleitet werden. Da wünschte Herr Dr. med. und med. vet. Heinz Hilty im «Acker» vom Unterzeichneten eine Untersuchung über das Alter des Brunnens und der Genossenschaft. Kirchen- und Gemeindearchiv, die Literatur über Wildhaus – vor allem das Pfrundbuch von 1534, die Studien von Pfarrer Franz von 1824 und die genauen Untersuchungen von Professor Dr. Oskar Färner in seiner großen Zwingli-Biographie, sowie Einzelstudien des besten Kenners der Wildhauser Ortsgeschichte, H. Koch, boten die Unterlagen, um über die Bedeutung des Lisighusbrunnens ins klare zu kommen. Es konnte jedoch nicht genügen, nur die Beweise für die Quelle und den Brunnen zu vereinigen; alle bestehenden und versiegten Quellen der Umgebung, von denen in irgendwelchen Akten die Rede ist oder die noch benützt werden, mußten nach Ort und Datum der Erschließung geprüft sein. Wir wollen den Leser hier nicht mit diesen Einzelheiten langweilen. Das Ergebnis der Untersuchung liegt klar zutage: Quelle und Brunnen im Lisighus gehörten einst dem Zwingli-Haus allein. Wir dürfen als sicher annehmen, daß der Ammann Zwingli und seine Familie, dabei auch der junge Huldrych Zwingli, an diesem Quell das tägliche Wasser holten.

Als dieses Resultat der Untersuchung feststand, schlug Dr. Heinz Hilty vor: «Wir bauen einen Zwingli-Brunnen!» Der Entschluß war rasch gefaßt – wir gingen ans Werk.

Herr Karl Hänny, Bildhauer und Kunstmaler in Bern, erhielt den Auftrag, ein Zwingli-Relief zu schaffen. Er gestaltete in Bronze ein hervorragend schönes Bildnis des Reformators; Architekt Edwin Boßhardt in Winterthur gab uns den Plan der ganzen Anlage, die Baumeister Fürer in Wildhaus baute. Herr Schmidt, der Besitzer des Steinbruches Krummenau, lieferte die Steine und vor allem – bei freudlichem Entgegenkommen – den großen Block, der das Relief trägt. Die Firma Welte-Furrer in Zürich trug zum Andenken an ihren Seniorchef und Gründer das ihre bei, indem sie den schweren Denkmalstein auf eigene Kosten an die Baustelle brachte. Herr und Frau Pfarrer Joerin in Wildhaus besorgten die Kasse, die Familie Dr. Hilty „Zum Acker“ schenkte den Boden. Mitglieder der Freimaurerloge Concordia St. Gallen trugen die Kosten; dazu kamen freiwillige Gaben einer Reihe von Protestanten und ein bedeutendes Geschenk von Herrn Dr. König in Küssnacht. So wirkten alle Kräfte zusammen, bis das Werk vollendet war.

Am 8. Juli 1951 konnten wir die ganze Anlage dem Kirchenrat des Kantons St. Gallen als Eigentum der Evangelischen Landeskirche übergeben. Im Namen und Auftrag der Donatoren durfte der Unterzeichnete am Brunnen und auf dem Ruheplatz beim Denkstein im Beisein einer zahlreichen Festgemeinde die Übergabe vollziehen. Herr Pfarrer Rotach, als Präsident des Kirchenrates, nahm den Zwingli-Brunnen unter die Obhut der Landeskirche; Herr Hännly erläuterte die Aufgaben des Bildhauers am Relief, und dann gehörte das Wort Herrn Professor Dr. Oskar Farner zur Gedenkrede, die ein eindruckliches Bild des Reformators entwarf. Und gleich schöpfte Professor Farner, der als Präsident des Kirchenrates des Kantons Zürich sprach, die erste Handvoll Wasser aus den neuen Röhren, die dem breiten Becken die Quelle zuführen. Herr Pfarrer Joerin nahm mit Worten des Dankes die Anlage für die Zwinglihaus-Kommission in Betreuung. Lieder der Jugend ertönten, und zu Ehren des Bäumchens, das einstens Brunnen, Ruhebänke und Denkstein überschatten wird, sang die ganze Gemeinde „Am Brunnen vor dem Tore“. Dann lud die Familie Dr. Hilty im „Acker“ zur Mahlzeit ein. Zwei Gottesdienste umrahmten die Feier: erst in der Kirche, und am Nachmittag kam die Schilderung Professor Farners von Zwinglis Jugendzeit vor dem Geburtshaus einer Kirchenstunde gleich.

Wir konnten an diesem Tag auch die Kirchenräte der Kantone Appenzell, Thurgau, Glarus und vor allem Zürich grüßen. Herrn Professor Dr. L. von Muralt, als Präsidenten des Zwingli-Vereins und Herausgeber der „Zwingliana“, Professor Dr. Ludwig Koehler, Dr. Heß von Stäfa und selbstverständlich die Kirchenvorsteherschaft von Wildhaus. Eine besondere Ehre erwies uns mit seiner Anwesenheit der Stadtpräsident von Zürich, Herr Dr. Landolt, dem ein Abguß des Zwingli-Reliefs zuhanden der Stadt Zürich mitgegeben wurde.

Unter den großen Stein versenkten wir in einem Kupferbehälter, den Herr Walter Ruf, Mowag AG, Kreuzlingen, herstellen ließ, eine Pergamenturkunde (siehe „Reformierte Schweiz“, 1952/10, Seite 292), die zwei ersten Bänder der Zwingli-Biographie und verschiedene weitere Dokumente zu diesem Tag. Die Urkunde war in der Zwingli-Stube unterzeichnet worden.

Jahrein, jahraus fließt nun die Quelle, die einst der Familie Zwingli gehörte, in den Brunnen, der den Namen des Reformators trägt. Der Spruch aber aus Zwinglis Übersetzung des 23. Psalms, den Professor Dr. Farner als Inschrift empfahl, zielt nun das Zwingli-Realschulhaus, das 1952 unweit des Geburtshauses der Jugend übergeben wurde:

„Der Herr ist min Hirt. Ich wirt nit mangeln. In schoener Weyd alpet er mich; zuo rüewigen Wasseren trybt er mich.“ Denn zu den Brunnen hat Zwingli zeit-lebens eine innere Verbindung gespürt: sie waren ihm Sinnbild des ewigen Quells.

Wie es Pfr. Dr. Gottfried Locher im Kirchenblatt für die reformierte Schweiz (106/23 vom 15. Nov. 1951, S. 357f.) bewiesen hat, daß wir nach Zwinglis Worten „mit einer liebe gott als den brunnen und ursprung des guoten. und den menschen, durch den er uns als durch ein känel und ror das guot zuoflözt, umfahind“.

Hans Bessler